

Predigt am 2.Advent 06.12.2020

Kanzelgruß:

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2.Korinther 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Jakobus 5,7-11 (während der Predigt vorlesen)

„Wo bleibt Jesus?“

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute den 2.Advent.

Die Adventszeit ist genau genommen eine Wartezeit.

Advent kommt aus dem Lateinischen „adventus“ und bedeutet Ankunft.

Wir warten auf die Ankunft von Jesus.

Ich bin mir jetzt nicht so sicher, ob Sie mich hier auch richtig verstehen.

Sie könnten jetzt sagen:

„Na klar. Ist doch nichts Neues. Das ist jedes Jahr so. Erst kommt die Adventszeit und dann kommt Weihnachten. In der Adventszeit bereiten wir uns auf Weihnachten vor. An Weihnachten feiern wir den Geburtstag von Jesus, dass Gott seinen Sohn hat Mensch werden lassen. Gott ist durch Jesus zu uns Menschen in die Welt gekommen.“

Das ist nicht falsch, es ist aber auch nicht ganz richtig.

Mit dieser Beschreibung schauen wir zurück in die Vergangenheit.

Wenn Advent „Ankunft“ bedeutet, dann ist das doch etwas was in der Zukunft liegt.

Wenn ich am Bahnhof auf die Ankunft eines Zuges warte, dann liegt dieses Ereignis doch auch in der Zukunft.

Wenn ich mich auf die Ankunft vorbereite, dann schaue ich doch nicht zurück in die Vergangenheit, sondern nach vorn, in die Zukunft.

Besonders wir als Christen sollten doch besser darüber Bescheid wissen und uns darüber nicht nur in der Adventszeit Gedanken machen.

Schließlich beten wir ja in jedem Gottesdienst „*Dein Reich komme*“ und wir bekennen in jedem Gottesdienst „*Ich glaube ... an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, ... er sitzt zu Rechten Gottes, des himmlischen Vaters; von der wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.*“

Wenn man es genau betrachtet, dann hat Weihnachten eine doppelte Bedeutung. Zum einen feiern wir den Geburtstag von Jesus und blicken dabei zurück in die Vergangenheit, als Jesus als kleines Kind in einem Stall geboren wurde, zum anderen sind wir uns Christen aber vollkommen darüber bewusst, dass wir in der ständigen Erwartung der Wiederkunft Jesu Christi leben, denn Jesus kommt zweimal auf die Welt.

Einmal ist er bereits vor rund 2000 Jahren in einem Stall in Bethlehem auf die Welt gekommen um für die Sünde der Welt am Kreuz zu sterben, das zweite Mal wird er kommen um sein Reich aufzurichten. Auch daran erinnern uns die Weihnachtslieder:

„Sieh, dein König kommt zu dir ..., gründe nun dein ewig Reich ..., ewig steht dein Friedensthron,“

Im Lied Tochter Zion besingen wir nicht etwas, was sich schon ereignet hat, sondern etwas was noch in der Zukunft liegt, etwas das sich noch ereignen wird.

Gerade heute zum 2.Advent, was man ja auch mit 2.Ankunft übersetzen kann, da drängt sich doch regelrecht die Frage auf:

„Wo bleibt er denn?“

„Wo bleibt Jesus Christus?“

Die Menschheit wartet jetzt schon fast 2000 Jahre auf die Wiederkunft von Jesus Christus.

Wo bleibt er denn solange?

Müsste er nicht längst schon da sein?

Wieso lässt er sich solange Zeit?

Auf diese Fragen will ich im Folgenden eingehen.

Mit dieser Frage befasst sich auch unser heutiger Predigttext.

Predigttext aus der Neuen Genfer Übersetzung Jak 5,7-11 vorlesen.

Jakobus ruft die Christen zur Geduld auf.

Christen müssen geduldig auf die Wiederkunft Jesu warten.

In der Adventszeit ist es für viele Kinder schwer auf Weihnachten zu warten, weil sie voller Vorfreude auf die Geschenke sind.

Bei den damaligen Christen lässt sich dieser Vergleich mit der Vorfreude auf Weihnachten nur bedingt übertragen, da die Situation der Christen damals eine andere war, als bei den Kindern oder bei uns heute.

Die Christen wurden unterdrückt und verfolgt und haben sich nach „*Erlösung von dem Bösen*“ geseht.

Dennoch mahnt der Apostel Jakobus zur Geduld und standhaft zu bleiben.

Standhaft am Glauben festzuhalten, auch wenn Jesus Christus die Erwartungen bzgl. der Wiederkunft nicht erfüllt. Genau genommen die Erwartungen einer frühen Wiederkunft.

Jakobus stellt klar, dass die Erwartungshaltung an eine frühe Wiederkunft eine falsche Erwartungshaltung ist.

Dazu benutzt er das Beispiel mit dem Bauern und der Saat.

Wenn der Bauer die Saat ausbringt, erwartet er nicht unmittelbar darauf ernten zu können.

Der Bauer weiß, dass er in Geduld den Frühregen abwarten muss, der die Saat zum Keimen bringt und den Spätregen, der die Frucht zum Ausreifen bringt.

In dieser Zeit des Wartens, sollen Christen standhaft am Glauben festhalten und sich gegenseitig im Glauben stärken. Christen sollen in dieser Zeit auch nicht miteinander streiten. Denn sie wissen ja, dass Jesu Christus wiederkommen wird und es würde nicht zu seiner Gemeinde, zur Braut Christi passen, wenn sie sich nicht so benimmt, wie es ihr Bräutigam, ihr Herr, Jesus Christus erwarten würde.

Hier greift Jakobus das Bild auf von einem Klassenzimmer in dem die Kindern sind und der Lehrer schon draußen vor der Tür steht und jeden Moment hereinkommen kann.

Wenn die Kinder meinen, dass es noch lange dauert, bis der Lehrer kommt, so machen sie Remmidemmi, machen Lärm, streiten miteinander und prügeln sich.

Wenn sie ahnen, dass der Lehrer bereits vor der Tür steht, dann benehmen sie sich.

Jakobus sagt zu den Christen:

„*Denkt daran: Der Richter steht schon vor der Tür!*“

Wenn wir uns nicht, wie er es erwartet benehmen, dann hat das Folgen:

„*Klagt und jammert nicht übereinander, Geschwister, damit Gott euch nicht verurteilen muss.*“

Doch dabei belässt es Jakobus nicht.

Es geht nicht nur darum, dass sich die Christen anständig benehmen, so wie es sich für eine Verlobte gehört, die auf den Bräutigam wartet, der schon unterwegs ist um sie abzuholen um mit ihr im Haus seines Vaters die Hochzeit zu feiern.

Jakobus geht noch ein ganzes Stück weiter. Er erklärt, dass Christen sich ein Beispiel an den Propheten nehmen sollen. Diese mussten sich auch in Geduld üben und aufgrund ihrer Standhaftigkeit im Glauben viel Leid ertragen.

Jakobus treibt es noch auf die Spitze, in dem er es mit Hiob vergleicht.

Hiob, der unsagbares, unbeschreibliches Leid erfahren musste. Man kann sich kaum vorstellen, wie ein Mensch angesichts solches Leides an Gott festhalten kann.

Doch Hiob ist Gott treu geblieben und Jakobus erinnert daran, dass Gott diese Treue reichlich belohnt hat.

Hiob wurde von Gott nach dem Leid reich beschenkt, so dass er danach mehr hatte als zuvor.

Jakobus macht damit deutlich, dass Treue zu Gott sich auszahlt:

„Ihr habt von der Standhaftigkeit Hiobs gehört und wisst, dass der Herr bei ihm alles zu einem guten Ende geführt hat, denn der Herr ist zutiefst barmherzig und voll Mitgefühl.“

Auch wenn ich nun mit der Auslegung des Bibeltexes erklärt habe, dass Christen geduldig und standhaft auf die Wiederkehr Jesu warten müssen, so bin ich Ihnen dennoch die konkreten Antworten auf die folgenden Fragen schuldig geblieben:

Wo bleibt er denn solange?

Müsste er nicht längst schon da sein?

Wieso lässt er sich solange Zeit?

Dass diese Fragen gestellt werden, hat schon der Apostel Petrus vorausgesagt.

Erstaunlich dabei ist, dass diese Fragen nicht schon sehr bald gestellt wurden, sondern Petrus sagt, dass sie in den letzten Tagen, unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu gestellt werden und dass sie spöttisch gestellt werden.

Es wird nicht nur gefragt:

„Wo bleibt die Verheißung seines Kommens?“ (2.Petrus 3,9)

Was man als echte Frage interpretieren könnte.

Nein, diese Frage wird als rhetorische Frage gestellt. D.h. der Fragesteller nimmt auch gleich die Antwort vorweg.

„Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist.“

D.h. obwohl man diese Frage stellt, meint man sie nicht ernst und geht auch überhaupt nicht davon aus, dass Jesus Christus wiederkommen wird, sondern man ist sich todsicher, dass alles so bleiben wird, wie es bislang war.

Man übersieht dabei aber die Realität.

Die Realität Gottes, dass Gott der Schöpfer der Welt ist und die Welt nicht nur geschaffen hat, sondern die Welt auch zu einem guten Ende bringen wird.

Daher lässt sich Gott Zeit zum Gericht zu erscheinen.

Das begründet der Apostel Petrus gleich einige Verse weiter:

„Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.“

So wie der Bauer nach der Aussaat der Saat Zeit gibt um zu wachsen und zu reifen, so gibt Gott den Menschen Zeit auf die Einladung durch das Evangelium zu reagieren.
Gott möchte, dass so viele Menschen wie möglich die Einladung in sein Reich annehmen.

Allerdings ist diese Zeit der Gnade auch begrenzt und läuft ab.

Im Römerbrief (11,25) erklärt dies der Apostel Paulus wie folgt:

„Ich möchte euch, liebe Geschwister, über das Geheimnis 'der Absichten Gottes mit Israel' nicht im Unklaren lassen, damit ihr nicht in vermeintlicher Klugheit aus der gegenwärtigen Verhärtung Israels falsche Schlüsse zieht. Es stimmt, dass ein Teil von Israel sich verhärtet hat, aber das wird nur so lange dauern, bis die volle Zahl von Menschen aus den anderen Völkern zum Glauben gekommen ist.“

Wir erinnern uns, dass Gott sein Heilshandeln am Volk Israel ausgesetzt hat, nach dem es den Messias bei seinem ersten Kommen verworfen hat.

Gott hat sich daraufhin den Heiden zugewandt. Mit Pfingsten hat das Zeitalter der Gemeinde begonnen, in der sich Gott von seinem auserwählten Volk Israel abgewendet hat und sich den Menschen aus allen Völkern der Welt zugewendet hat.

Auch wenn es für uns ein unergründbares Geheimnis ist, so weiß Gott, welche und wie viele Menschen seine Einladung annehmen werden, daher kann Paulus sagen:

„bis die volle Zahl von Menschen aus den anderen Völkern zum Glauben gekommen ist.“

Dann kommt Jesus Christus für seine Gemeinde wieder, nimmt diese zur Braut und lässt eine Zeit der schweren Bedrängnis über Israel und die Welt hereinbrechen um die Menschen durch Gericht zur Umkehr zu rufen.

Wann genau Jesus wiederkommt, dass wissen wir nicht. Denn Jesus hat gesagt:

„Doch wann jener Tag und jene Stunde sein werden, weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn; nur der Vater weiß es.“ (Mt 24,36)

Doch wir sind aufgerufen wachsam zu sein und jeder Zeit mit der Wiederkunft Jesu zu rechnen:

„Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.« »Ihr könnt gewiss sein: Ein Hausherr, der wüsste, zu welchem Zeitpunkt in der Nacht der Dieb kommt, würde wach bleiben und nicht zulassen, dass in sein Haus eingebrochen wird. Darum haltet auch ihr euch ständig bereit; denn der Menschensohn kommt zu einem Zeitpunkt, an dem ihr nicht damit rechnet.“ (Mt 24,42-44)

dennoch gibt es gewisse Anzeichen, die die Wiederkunft Jesu ankündigen:

„An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch: Wenn ihr das alles seht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist.“ (Mt 24,32+33)

Der Feigenbaum ist ein Symbol für das Volk Israel.

Der Staat Israel wurde 1948 wieder gegründet und erst kürzlich wurde auch Jerusalem als Hauptstadt von einigen Staaten anerkannt.

Als weitere Zeichen benennt uns die Bibel:

- Auftreten von Spöttern (2.Petr 3,3-4)
- Zunahme an Egoismus und Lieblosigkeit (2.Tim 3,1-3)
- Kriege, Naturkatastrophen und Seuchen (Mk 13,7-8; Lk 21,11)
- Weltweite Verkündigung des Evangeliums (Mt 24,14)
- Abfall vom Glauben (2.Tim 3,1)
- anti-christlicher Einfluss und Auftreten des Anti-Christen (1.Jo 2,18)

- falsche Lehren (Mt 24,11-12)
- Verführung zu falschem Glauben 2.Thes 2,3)
- Zunahme an Erkenntnis über diese endzeitlichen Dinge (Dan 12,4)

Liebe Gemeinde,

halten wir es wie wenn wir uns auf eine Reise begeben.

Wir steuern zielstrebig auf unser Ziel zu.

Wir vergleichen, wo wir gerade sind mit einer Landkarte und nehmen gegebenenfalls Korrekturen vor.

Denn „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offb 3,20)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel